

nicht weit hergeholt, aber es ist gutes Kunstgewerbe und besonders wirkungsvoll in den wenigen Farben. Es lehnt sich an Münchener Schule an.

Allzu lebhaft und bunt ist Daenert in seinem Blatt für die städtische Hafenverwaltung. Bei strenger Selbstzucht könnte die Begabung des Künstlers sicher Besseres erzeugen. Für die städtischen

Straßenbahnen zeichnete Ewerbeck eine bergische Landschaft; sehr hübsch, sehr stimmungsvoll, aber kein Plakatstil.

E. Wiemanns schönes anheimelndes Blatt „Am Rhein“, das eine in der Eisenbahn sitzende, auf den Loreleyfelsen

blickende Dame zeigt, ist bekannt. Es ist von der Kgl. Eisenbahndirektion Köln herausgegeben. Wir haben diese drei Blätter zusammengefaßt, um das Verständnis Kölner Behörden für Plakatkunst anzudeuten.

Zwischen Bernadelli und Seve (Severin) Dux ist eine innere Verwandtschaft nicht abzuleugnen. Beide streben nach einer plakatmäßigen Vereinfachung von Linie und Fläche, mit der sie bisher gute Wirkungen erreicht haben. Für die optischen Gesetze der Fernwirkung zeigt Dux in seinen beiden Arbeiten für den Kölner Zoologischen Garten volles Verständnis. Der Eisbär (Abb. 19) wechselt im Aushang mit einer Affengruppe, bei der besonders zeichnerisch interessant die Wiedergabe der zottigen

Behaarung ist. Sehr belustigend ist es, wie sogar die Affenschwänze dazu herhalten müssen, die für die Schrift bestimmte weiße Fläche aufzuteilen. Wenn Dux nur die nötigen Aufträge erhält, versprechen wir uns bei seinem künstlerischem Ernst noch manche gute Leistung.

Wilhelm Eggert gebärdet sich in seinen Plakaten wie in seinen Gemälden, ebenso wild wie problematisch. Das Blatt für die vierte Ausstellung des Kölner Künstlerbundes streift nahe an die Grenze des Lächerlichen. Doch söhnt uns das im besten Sinne moderne interessante Blatt für die fünfte Ausstellung wieder ganz mit ihm aus, das den Stempel echter Künstlerschaft an sich trägt.

Sammler künstlerischer Inserate möchten wir auf eine Veröffentlichung des Warenhauses Tietz in Köln aufmerksam machen die im Formate 65×49 cm 17 Inserate aus der Reklame vor und nach dem Umzuge in das neue Haus (1914) enthält. Das feine Hadernpapier erhöht natürlich die Wirkung bedeutend. Die

Inserate von Lukas Mayer sind deshalb äußerst anregend, weil sie ein inniges Zusammengehen zwischen Künstler und Reklamefachmann erkennen lassen, der in einzelnen sogar vorherrscht. Diese haben daher neben den bestechenden Zeichnungen Uzarskis und den wuchtigen Architekturen Fusts als künstlerische

ORIENT-TEPPICHE

★ IM TEPPICHRAUM 2. STOCK ★
LEONHARD TIETZ & Co.

Abb. 21 LUKAS MAYER / Anzeig